

Nevipe - Rundbrief des Rom e.V. Nr.24 (Juli 2008)

Köln, 30. Juli 2008

Zwei Jahre "Nevipe"!

Themen dieser Ausgabe:

1. „Zirkus Amaro Kher“
2. Jubiläumsfest Rom e.V.
3. Die Webseite des Rom e.V.
4. Zum Tode von Reinhard Hocker
5. Neue Literatur
6. Internetfunde: Akademische Abschlußarbeiten
7. Neue Sinti-Musikgruppe: Vano Bamberger & Band
8. Kosovo-Film auf YouTube
9. Abschiebung einer Bärenführer-Familie anno 1888
10. Polizei und Presse vereint gegen Roma-Flüchtlinge

~0<~0<|>0~>0~

1. „Zirkus Amaro Kher“

Zu Beginn der Sommerferien hatten vierzehn der Amaro Kher-Kinder im Alter von sechs bis zehn Gelegenheit, an einem einwöchigen Zirkusprojekt mitzumachen, das von Lothar Kienzler und Uwe Fischer vom „Theater ImPuls“ (Köln) geleitet wurde. Ermöglicht wurde der Kurs durch private Spendern und besonders der Bankhaus-Metzler-Stiftung.

Am 4. Juli haben die Kinder dann vor einem Publikum im Speisesaal von Amaro Kher, der mit einer Bühne ausgestattet worden war, ihre Künste in Akrobatik, Seiltanzen, Tellerbalancieren, Feuerspucken u.a.m. vorgeführt. Leo, einer der kleinsten Kinder, hatte dabei besonderes Show-Talent an den Tag gelegt.

Zum Schluß wurden einige der Kinder mit einem Präsent aus dem Projekt verabschiedet, da sie demnächst die Regelschule besuchen werden.

Ein Zeitungsbericht über die Zirkus-Aufführung:

<http://www.ksta.de/html/artikel/1215755368123.shtml>



(Redaktion; Fotos: Rüdiger Benninghaus/ Kurt Holl)

<<>><<>><<>><<>>

2. Jubiläumsfest Rom e.V.

Zwanzig Jahre sind vorbei – es war nicht immer Sonnenschein

Im August 1988 wurde aus der „Roma-Initiative“ ein eingetragener und gemeinnütziger Verein, der ROM e.V.. Er wurde mit dem Ziel gegründet, sich für ein Bleiberecht der Roma-Flüchtlinge aus Jugoslawien und für die Belange sowohl von Roma als auch Sinti im Kölner Raum einzusetzen. In den folgenden Jahren konzentrierte sich die Arbeit des Vereins auf Integrationshilfen für die Familien. Heute ist der Rom e.V. Träger pädagogischer Projekte und Träger des Archivs und Dokumentationszentrums zur Geschichte, Kultur und Sprache der Roma und Sinti. Noch heute setzt er sich für ein Bleiberecht der Kölner Roma-Familien ein.

Am **Samstag, 23.08.2008** möchten wir zusammen mit allen Interessierten und den Kölner Roma und Sinti unser Jubiläum feiern:

ab 15:00 Uhr:

Essen und Trinken, Infostände, Tombola, Hüpfburg für die Kinder, Dauerkinos (u. a. eine Retrospektive über die Arbeit des Rom e.V.)

Ausstellung mit Bildern und Installation von Marko Aladin Sejdić

ab 16:00 Uhr:

Programm mit Livemusik u.a. mit:

Eleganci, "Zigeunerpunk trifft auf Tango Furiosa"

Aven Baxtale, Chor

Rhythm of Resistance, Sambagruppe

Pheno, Rap und Gipsy-Sound

Verschiedene Kultur- und Redebeiträge u. a. mit Heinrich

Pachl, Jovan Nikolić, Ruždija Sejdić

ab 22:00 Uhr:

Igranka – zabavna i narodna muzika (Party, Disco, Schwoof ...)

Ort: Venloer Wall 17, U-Bahn 3, 4 oder 5 Haltestelle Hans-Böckler-Platz/ Bahnhof Köln West

Weitere Informationen finden sich ab August im Internet unter <http://www.romev.de>.



▲ *Düsseldorf, Knie-Brücke*
(Foto: Ch. Jung, 1991)

(*das Festkomitee*)

<<>><<>><<>><<>>

3. Die Webseite des Rom e.V.

Die Webseite des Rom e.V. [<http://www.romev.de>] wird z.Zt. neu gestaltet, was eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen wird. Die bisherige Webseite, deren Inhalte weitgehend auf die neue Seite transferiert werden, sind inzwischen noch unter [<http://www.romev.de/old/index1.html>] aufrufbar.

Die Rundbriefe „Nevipe“ sind vollständig auf der neuen Webseite anzusehen und herunterzuladen, allerdings aufgrund von einem Softwareproblem z.Zt. noch teilweise in einer etwas „chaotischen“ Reihenfolge:

http://www.romev.de/index.php?option=com_content&view=section&layout=blog&id=9&Itemid=9

Auf der neuen Webseite ist aktuell eine „Kleine Bibliographie ‚Zigeuner im Film‘“ eingestellt worden:

http://www.romev.de/index.php?option=com_content&view=article&id=67%3Akleine-bibliographie-qzigeuner-im-filmq&Itemid=14

Daneben gibt es noch eine Webseite, die speziell auf die pädagogische Einrichtung des Rom e.V. ausgerichtet ist: <http://www.amaro-kher.de/>

(*Redaktion*)

<<>><<>><<>><<>>

4. Zum Tode von Reinhard Hocker

Reinhard Hocker ist tot.

Am 27. Juni starb Reinhard, der sich seit Jahrzehnten mit unglaublicher Energie und profunder Kompetenz für Flüchtlinge, Verfolgte und vor allem für von der Abschiebung bedrohte Kinder einsetzte. Auch für viele Roma-Familien engagierte er sich. Zuletzt hat er dafür gesorgt, dass die Härtefallkommission dem betagten Ehepaar Mihailovic das Bleiberecht gewährte. Auch die MitarbeiterInnen des Rom e.V. haben sich immer wieder mit Reinhard in schwierigen ausländerrechtlichen Fragen erfolgreich beraten.

Wir und alle anderen Flüchtlingsgruppen in Köln und in NRW werden ihn als Menschen und Kämpfer für die Menschenrechte von Flüchtlingen immer als Vorbild in Erinnerung halten.

<http://www.report-k.de/content/view/9730/40/>

<http://www.jwblh.de/reinhard-hocker-gestorben.html>

<http://www.ksta.de/html/artikel/1214566248911.shtml>

<http://www.ksta.de/html/artikel/1214566332774.shtml>

(Kurt Holl)

<<>><<>><<>><<>>

5. Neue Literatur



Wilhelm Solms:

Zigeunerbilder

Ein dunkles Kapitel der deutschen Literaturgeschichte
Von der frühen Neuzeit bis zur Romantik

Würzburg 2008

316 Seiten

Verlag Königshausen & Neumann

ISBN: 3-8260-38833-4

Der SS-Führer und Einsatzgruppenleiter Dr. Ohlendorf rechtfertigte sich vor dem amerikanischen Militärgericht für die Ermordung Tausender russischer Zigeuner auf folgende Weise: „Die Zigeuner hatten Spionageorganisationen während der Kriege.“ Auf die Nachfrage des Richters: Die Zigeuner hatten das? Antwortete Ohlendorf: „Besonders die Zigeuner. Ich möchte Sie an die ausführlichen Beschreibungen des 30 jährigen Krieges von Ricarda Huch und Schiller erinnern.“

Dieses „erschreckende Beispiel universeller Wirksamkeit literarischer Überlieferung“ war für den Marburger Germanisten Prof. Solms einer der Gründe, weswegen er sich jahrelange mit den Zigeunerbildern in der deutschen Literaturgeschichte beschäftigte und das Ergebnis seiner Forschungen jetzt in einem eindrucksvollen Werk vorlegte. Es ist die erste umfassende Monographie, die dieses Thema von der frühen Neuzeit bis zur Romantik behandelt. Dabei versteht er den Begriff „Literatur“ nicht im bildungsbürgerlichen Sinne, sondern bezieht auch die frühen Chroniken und volkstümliche Schwankerzählungen (Hans Sachs u.a.) sowie „wissenschaftliche“ Traktate mit ein. Es wird deutlich, dass sich die bisher immer wiederkehrende Behauptung von einem „goldenen Zeitalter“ der Zigeuner im 15. und 16. Jh. nicht halten lässt,

sondern dass von ihrem ersten Auftreten an (im frühen 15 Jh.), diese Fremden als unheimlich, kriminell und als Spione (damals des Sultans) dargestellt werden. Ein Schwerpunkt der Darstellung gilt der Barockzeit mit Grimmelshausen, der die Zigeuner positiv darstellt, der Goethe-Zeit und der Romantik. Goethe, der mit einer Szene im „Götz“ und mit der Gestalt der Mignon im „Wilhelm Meister“ ein relativ sympathisches Bild von Zigeunern zeichnet, lässt sie an anderen Stellen z.T. befremdlich und abstoßend erscheinen. Das Vorurteil des Kindesraubs wird in der deutschen Literatur durch die Adaptionen von Cervantes „La preciosa“ eingeführt und hält sich ja ebenso hartnäckig wie der angebliche Ritualmord an Christenkindern, der den Juden unterstellt wurde. Verstärkt wurde das negative Bild auch in den zigeunerischen Räuberfiguren der zeitgenössischen Literatur.

Oft wird der Romantik ein idealisierendes Zigeunerbild unterstellt: Solms zeigt dass die Kunstfigur des schönen, naturnahen Zigeunermädchens immer wieder kontrastiert wird mit dem Bild der hexenhaften alten Zigeunerwahrsagerin und dem „schmutzigen Zigeunervolk“. Die Analyse des Zigeunerbilds der romantischen Literatur gehört zu den interessantesten Kapiteln des Buches zumal Solms ausführlich auch auf heutige Deutungen dieser Epoche eingeht.

Generell lässt sich sagen, dass fast kein einziges Werk der Literatur auf persönlichen Erfahrungen bzw. Auseinandersetzungen mit realen Sinti-Gruppen der damaligen Zeit zurückgreifen kann, sondern überwiegend Topoi oder auch krude Vorurteile verarbeitet werden. Dem entspricht auch dass die jahrhundertelange brutale Verfolgung der Zigeuner als Vogelfreie und ihre Vernichtung durch Deportation (z.B. auf Galeeren) oder ihre massenhaften öffentlichen Hinrichtungen nicht Thema oder Gegenstand kritischer und solidarischer Wahrnehmung sind.

Im Anhang findet sich eine offenbar vollständige Liste der Erwähnung von Zigeunern in der deutschen Literatur seit dem 15 Jh. Leider reicht die Darstellung nur bis zur Spätromantik. Dass Solms, wie angekündigt, dieses Werk bis zur Gegenwart fortschreiben wird, darf mit Spannung erwartet werden.

Wilhelm Solms ist 1. Vorsitzender der „Gesellschaft für Antiziganismusforschung e.V.“ in Marburg/ Lahn und Verfasser bzw. Herausgeber verschiedener Bücher und Zeitschriftenartikel um das Thema Zigeuner in der Literatur und „Antiziganismus“.

Siehe dazu: <http://www.antiziganismus.de/10.html>

(Kurt Holl)

<<>><<>><<>><<>>

6. Internetfunde: Akademische Abschlußarbeiten

Nancy Thede:

L'identité ethnique des Gitans de la basse Andalousie

Variations sur le thème de la frontière ethnique

Montréal 1998

(Dissertation, Université de Montréal, Département d'anthropologie)

<http://www.collectionscanada.gc.ca/obj/s4/f2/dsk2/ftp02/NQ42286.pdf>

Christine Thibault:

De la distinction Tsigane: Identité et religion chez les voyageurs de Rennes

Québec 1999

(Magisterarbeit, Université Laval, Département d'anthropologie)

<http://www.collectionscanada.gc.ca/obj/s4/f2/dsk2/ftp01/MQ42022.pdf>

Sophie Lauzier:

L'identification à Romipen: entre le possible et la peur
Analyse interprétative d'entretiens avec des Roma d'ex-Tchécoslovaquie
Québec **2000**

(Magisterarbeit, Université Laval, Département d'anthropologie)

http://www.collectionscanada.gc.ca/obj/s4/f2/dsk1/tape2/PQDD_0017/MQ56759.pdf

Dimitri Fazito de Almeida Rezende:

Transnacionalismo e Etnicidade
A Construção Simbólica do Romanesthàn
(Nação Cigana)

Belo Horizonte **2000**

(Magisterarbeit, Universidade Federal de Minas Gerais, Departamento de Sociologia e Antropologia)

<http://www.sociologia.com.br/divu/colab/d11-dimitri.pdf>

Raluca Muresan:

Les Tsiganes „au Marteau“

Transactions identitaires chez les chaudronniers de Sarulesti, Roumanie

Québec **2001**

(Dissertation, Université Laval, Département d'histoire, Programme d'ethnologie)

<http://www.collectionscanada.gc.ca/obj/s4/f2/dsk3/ftp04/NQ60780.pdf>

Joana Dias Alexandre:

Ciganos, Senhores e Galhardós: Um estudo sobre percepções e avaliações intra e intergrupais na infância

Lisboa **2003**

(Dissertation, Universität Lissabon)

<http://www.oi.acime.gov.pt/docs/pdf/TM%20ciganos%20e%20infancia.pdf>

Veronika Brandt/**Stephan Rutkowski:**

Nationalismus und Diskriminierung am Beispiel von Roma in Wien

Wien **2003**

(Magisterarbeit, Universität Wien)

<http://textfeld.ac.at/pdf/425.pdf>

Elena Gabor:

The Stereotype Caravan: Assessment of stereotypes and ideology levels used to portray Gypsies in two European feature films

Blacksburg/ VA **2003**

(Magisterarbeit, Virginia Polytechnic Institute and State University)

http://scholar.lib.vt.edu/theses/available/etd-07252003-134129/unrestricted/EG_etd.pdf

Anikó V. Horváth:

Affirmative Action for Roma People at Romanian Public Universities

(A Case Study at Babes-Bolyai University, Cluj Napoca, Romania)

Budapest **2005**

(Magisterarbeit, Central European University)

<http://web.ceu.hu/nation/theses/Horvath.pdf>

Sílvia Régia Chaves De F. Simões :

Educação Cigana: Entre-lugares entre Escola e Comunidade Étnica
Florianópolis 2007

(Dissertation, Universidade Federal de Santa Catarina, Centro de Ciências da Educação)

http://www.ppge.ufsc.br/ferramentas/ferramentas/tese_di/arquivos/87.pdf

(Redaktion)

<<>><<>><<>><<>>

7. Neue Sinti-Musikgruppe: Vano Bamberger & Band



Seit wenigen Monaten gibt es in der Sinti-Swing-Szene eine neue Formation, Vano Bamberger & Band, das meist als Quintett, hin und wieder jedoch auch als Trio auftritt.

Die Gruppe besteht aus den drei in Hanau beheimateten deutschen Sinti Vano Bamberger (Solo-Gitarre), seinem Bruder Terrangi Bamberger (Rhythmus-Gitarre) und Vano's 20jährigem Sohn Donani B. (Solo-Gitarre). Hinzu kommen die beiden Gadsche: Lindy „Lady Bass“ Huppertsberg (Kontrabass) und der Jazz-Klarinetist Jerry Senfluk.

Natürlich sind alle Musiker nicht neu „im Geschäft“. Die drei Bambergers sind schon in vielen deutschen

Musikclubs und auf nationalen und internationalen Festivals aufgetreten. Vano und Terrangi haben u.a. auch mit Zirolu Winterstein (†) zusammen gespielt. In der neuen Besetzung haben sie – für Sinti-Gruppen recht außergewöhnlich – im April Konzerte in Mauretanien gegeben. Gerade ist auch eine Demo-CD mit sechs Stücken erschienen, die über das Tourneebüro Maeker zu beziehen ist. Darüber können auch Konzerte mit der Gruppe arrangiert werden.

Die Gruppe im Internet:

<http://www.maeker-tours.de/artists/vbb/vvbset.htm>

<http://www.maeker-tours.de/artists/zwe/zweset.htm>

<http://www.hotclubnews.de/news/document.2008-06-13.2198621176>

http://www.jazzdimensions.de/reviews/worldmusic/2002/zirolu_winterstein_love.html

(Redaktion)

<<>><<>><<>><<>>

8. Kosovo-Film auf YouTube

Im Internet ist auf der Seite von YouTube ein zehnteiliger Dokumentarfilm über den Kosovo zu sehen (mit englischen Untertitel), der 2008 von Tschechen (Česká Televize) gedreht worden, jedoch in Tschechien nicht zur Ausstrahlung gelangt ist. In Teil 7 des unter dem Titel „Uloupené Kosovo – Kosovo, Stolen“ produzierten Filmes ist auch von den dortigen Roma die Rede.

<http://www.youtube.com/watch?v=Zp6C18Jb-Dg>

<http://www.youtube.com/watch?v=GZHkgpmkF2w>

<http://www.youtube.com/watch?v=Qu-4J59mGaA>

<http://www.youtube.com/watch?v=rJtCoajfdQc>
<http://www.youtube.com/watch?v=9tku3ujWxi8>
<http://www.youtube.com/watch?v=779qk8ZbCKY>
<http://www.youtube.com/watch?v=tUR7B29AFH8>
<http://www.youtube.com/watch?v=jtDfN1N46v4>
<http://www.youtube.com/watch?v=oLYdp74J3Ws>
<http://www.youtube.com/watch?v=dPLgTIHtNBs>

(Redaktion)

<<>><<>><<>><<>>

9. Abschiebung einer Bärenführer-Familie anno 1888

Schaustellungen mit ‚wilden Tieren‘ sind in unseren Breiten nichts Neues. Tierführer, u.a. auch mit Bären, sind für Köln und Umgebung (z.B. Siegburg) im Mittelalter bezeugt, [1] dürften hier aber vermutlich schon vorher ihr Publikum gefunden haben. Die Tierführer waren durchaus nicht immer Fremde, sondern auch Rheinländer.

In diesem Beitrag soll es jedoch um ‚türkische Bärenführer‘ gehen, wie sie häufig in den Quellen genannt werden: im allgemeinen als Roma aus dem Balkan bezeichnete Familien, der zum Teil eben noch Teil des Osmanischen Reiches war.

Auch Sinti waren und sind im Schaustellergewerbe tätig, haben Zirkusse betrieben, betreiben sie noch heute und haben (natürlich) auch Bären, Affen und sonstige dressierte Tiere vorgeführt.

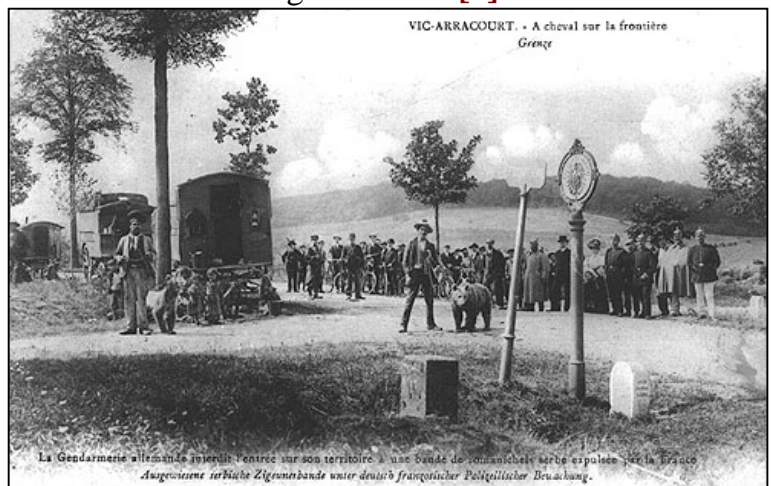
In Deutschland sind balkanische Bärenführer etwa ab 1867 [2] aufgetaucht; ca. 70 Jahre lang – bis zum langsamen Tätigkeitsverbot und der anschließenden Verfolgung in der NS-Zeit waren sie ein nicht ungewohntes Bild in deutschen bzw. europäischen Ländern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wird man kaum noch Bärenführer in Deutschland gesehen haben, geblieben sein mögen Bärenführer im Zirkusmilieu. [3]

Roma-Gruppen, deren Hauptbeschäftigung das Vorführen von Bären waren, tragen in den verschiedenen Regionen des Balkan unterschiedliche Namen, die eben von dieser Tätigkeit herühren: in Rumänien z.B. Ursari/ Ursara, in Ex-Jugoslawien und Bulgarien Mečkari(ja)/ Mečkara, [4] in Serbien teilweise auch Medvedaši(ja); [5] alle drei sind keine ursprüngliche Romanes-Bezeichnungen, sondern Lehnworte aus der rumänischen bzw. aus slawischen Sprachen für ‚Bär‘. [6] Anders verhält es sich mit der Gruppenbezeichnung Ričara/ Ričkara, der ein Romanes-Wort (rič) für ‚Bär‘ zugrunde liegt; allerdings ist dieser Name weniger bekannt. [7]

In der Literatur werden die ‚türkischen Bärenführer‘, die in Mittel- und Westeuropa in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auftauchten, meist als Ursari bezeichnet, auch wenn die Betroffenen überwiegend aus Bosnien, Kroatien oder Serbien stammten, wo der Name offenbar nicht verwendet wird und wurde. [8]

Bärenführer an der deutsch-französischen Grenze
 ►
 (Postkarte aus der Sammlung des Rom e.V.)



Daneben sind allerdings auch Rudari/ Rudara als Bärenführer beschrieben worden – zumindest nachdem sie aus ihrem Ursprungsland Rumänien nach Serbien [9] und von dort dann in andere europäische Länder gewandert waren – obgleich ihre Gruppenbezeichnung auf eine (frühere) Tätigkeiten im Bergbau hindeutet.[10] Noch heute verbinden serbische Roma die Gruppe der Rudara mit der Tätigkeit als ‚mečkarija‘, daneben aber auch als Hersteller von Löffeln und anderen Gegenständen aus Holz. Tatsächlich werden die Lingurari/ Lingurara (Rumänisch für ‚Löffelhersteller‘) in Bulgarien, Rumänien und auch Serbien als eine Untergruppe der Rudara angesehen.[11] Aber auch die Ursara, zumindest in Bulgarien, gelten als eine Untergruppe der Rudara und sollen wie diese überwiegend kein Romanes, sondern Rumänisch als Muttersprache haben.[12] Die Ursara in Rumänien hingegen werden sehr wohl als Romanes-sprachig charakterisiert.[13]

Die Rudara werden von den Rumänen, die sie näher kennen und von manchen Autoren nicht als Zigeuner angesehen, sondern bestenfalls als „Zigeuner-ähnliche Gruppe“.[14] Sie selbst sollen sich von den Zigeunern distanzieren.[15]

Eine andere Bezeichnungen für die Rudara ist in Ungarisch-sprachiger Umgebung Bâeși/ Băiași/ Banjași/ Boyash [16] oder in Bosnien und Serbien, etwas veraltet: Karavlahi/ Karavlasi (Karavlahen) oder ‚bijeli Cigani‘ (‚weiße Zigeuner‘).[17]

Zusammenfassend sei gesagt, daß die aus Bosnien, Slawonien und Kroatien nach Deutschland und andere west- und nordwesteuropäische Länder (und in die Neue Welt) gewanderten Bärenführer teilweise oder überwiegend eher keine Roma gewesen zu sein scheinen, sondern zu einer meist als Zigeuner betrachteten Rumänisch-sprachigen Bevölkerungsgruppe, die vielleicht als protorumänisch anzusehen ist bzw. eine rumänisierte Vorbevölkerung darstellt.

Hier soll es nun um das Schicksal einer Bärenführerfamilie gehen, die Mitte Dezember 1887 in dem an der niederländischen Grenze gelegenen Städtchen Straelen (Kreis Kleve) „gestrandet“ war. Es handelte sich um acht Personen:[18] Vaso (Veso ?) Stanković (* ca. 1858 in „Sitnez“ – richtig wohl: Sitnež – damals als zur Gemeinde Svinjar im Kreis Prnjavor gehörig bezeichnet, der heute in der Republika Srpska im Norden von Bosnien-Herzegowina liegt), der in Sitnež auch beheimat war. Der Ort Sitnež – wiedergegeben meist als Sitnitz – wurde immer wieder als Herkunftsort von Bärenführerfamilien angegeben, wengleich er manchmal auch fälschlich in die Gegend von Adrianopel (Edirne) in der europäischen Türkei verlegt wurde.[19]

Interessanterweise wird der Beruf von V. Stanković nicht mit Bärenführer o.ä. angegeben, sondern als Schüsselmacher. Möglicherweise hat er Tröge aus Holz hergestellt, wie es manche der Rudara getan haben,[20] so daß eben die Vermutung nahe liegt, daß man es hier mit einer



▲ *Bärenführer in den Pyrenäen*

(*Postkarte aus der Sammlung des Rom e. V.*)

Rudara-Familie zu tun hat und nicht um eigentliche Roma. Man kann hier entweder eine berufliche Übergangsphase von der Holzbearbeitung zur Schaustellerei (Bärenführen) oder eine Paralleltätigkeit konstatieren. Möglich wäre auch, daß der Beruf des Schüsselmachers eher das Erlangen von Paß und Visum ermöglichte als der des Bärenführers.[21] Es kann jedoch auch sein, daß es sich ähnlich wie mit den ab 1958 aus Polen nach Deutschland gekommenen Kelderara verhält, die noch längere Zeit Reisegewerbe für Kesselflicker/ Kupferschmiedearbeiten neben dem Verkauf von Teppichen beantragt hatten, obwohl das Kupferschmiedehandwerk mangels Nachfrage schon nicht mehr ausgeübt wurde. Man kann es so verstehen, daß der traditionelle Beruf zu ihrer Identität gehörte.

Vaso Stanković wurde begleitet von seiner ca. 62 Jahre alten, verwitweten Mutter, Stanka, geb. Mitrović, die die Tochter von Kosta Mitrović war; weiterhin seiner 23jährigen Frau, Ilinka Lasa (Lasić ?), ebenfalls aus „Sitnez“; seiner verwitweten Schwester, der 36 Jahre alten Ilinka Gjorgjević (geb. Stanković) aus „Sitnez“ mit ihren Kindern, dem 12jährigen Kosta Gjorgjević aus „Sitnez“, der (dem ?) 9jährigen Gjarger (?) Gjorgjević, die (der ?) als einzige(r) nicht in Sitnez, sondern im Departement Bordeaux geboren war, der 4jährigen Karica Gjorgjević und dem noch nicht zweijährigen Stanko Gjorgjević. Einerseits läßt der fast durchgängige genannte Geburtsort Sitnež an eine weitgehend selbsthafte Lebensweise denken, andererseits ist offenbar Ilinka Gjorgjević schon um 1879 in Westeuropa unterwegs gewesen, wie die Geburt eines ihrer Kinder zeigt und die Tatsache, daß Vaso Stanković genügend Deutsch verstand, um sich mit den Behörden zu verständigen, deutet auch schon von früheren Aufenthalten in deutschsprachigen Gebieten, zumal er Analphabet war und Deutsch also beispielsweise nicht in der Schule gelernt hatte. Ilinka G. war offenbar auch die einzige (vielleicht gleichzeitig auch für ihre Kinder) der Gruppe, die auf dem deutschen Generalkonsulat in Budapest am 4.7.1887 ein Visum für Deutschland beantragt und bekommen hatte.[22]

Als Religion (Konfession) der acht Personen wird „griechisch-katholisch“ (trotz dieser Bezeichnung ist eine orthodoxe Kirche gemeint – serbisch-orthodox oder rumänisch-orthodox) angegeben.[23]

Die Gruppe war mit einem 4rädriigen kleinen Wagen, zwei Ponys und einem Bären unterwegs und übernachtete meist in einem mitgeführten Zelt. Sie wurde als „*armselig bekleidet*“ beschrieben und besaßen nur wenige Barmittel – Münzen aus den verschiedenen Ländern, die sie zuvor bereist hatten. Als es darum ging, Wagen und Pferde zu verkaufen, bevor sie nach Österreich-Ungarn abgeschoben werden sollten, taxierten Gutachter der Wert der etwas angeschlagenen Pferde auf zusammen 85 Mark, den Wagen auf 25 Mark.[24]

Wie Vaso Stanković am 16.12.1887 bei seiner Vernehmung auf dem Bürgermeisteramt von Straelen erklärte – man kann vermuten, daß er die Wahrheit erzählt hat, zumal er, wie üblich, ein Heft mit sich führte, in denen Stempel der Verwaltungen der Orte, an denen sie sich aufhalten konnten,[25] zu finden waren – war die kumpanija (Reisegesellschaft) nach Erhalt des o.g. Visums von Budapest über Tirol, einen Teil von Bayern und Baden nach Elsaß-Lothringen gereist, wo sie sich ein paar Monate bis in den September hinein aufgehalten hatte. Von dort waren sie nach Luxemburg weitergezogen; da sie dort jedoch von der Polizei verfolgt worden waren, hatten sie die Reise nach Belgien fortgesetzt, wo sie etwa drei Monate verschiedene Orte (Lüttich, Verviers u.a.) aufgesucht hatten, bevor sie sich nach den Niederlanden begaben. Auch dort ließ sie die Polizei nicht in Ruhe, so daß sie eine Woche lang im Grenzgebiet nach Deutschland unterwegs und hin und wieder auch auf deutsches Gebiet gewechselt waren. Offenbar handelte es sich um eben diese Bärenführerfamilie, die schon am 13.12.1887 von der berittenen Gendarmerie etwas weiter südlich, bei Bracht, aufgegriffen und über die niederländische Grenze abgeschoben worden war.[26]

Einen Tag später hatten die Niederländer sie wieder über die deutsche Grenze zurückgeschoben. Den Vorgang beschrieben am nächsten Tag ein berittener deutscher Gendarm und zwei Polizeidiener: „... *sind wir sämtlich in Begleitung von Schutzmannschaften der freiwilligen Feuerwehr gegen 8 Uhr in der Richtung nach der holländischen Grenze ausgerückt, um die Zigeuner aufzuspüren und ... über die Grenze zurückzuführen. Wir fanden dieselben diesseits Dammerbroich [Dammerbruch] in der Nähe von Kiwitzdyak [?] nicht fern von der holländischen Grenze im freien Felde unter einem Zelte gelagert. Die Bande besteht aus 8 Köpfen, ... Wir haben die Leute, ..., zur letzteren [niederländische Grenze] geführt, um sie nach Holland auszuliefern, fanden die Grenze durch holländische Gendarmerie besetzt. Der Gendarmen waren Anfangs 2 nebst p.p. 20 Civilpersonen zugegen. In späterer Nachtzeit waren sogar 5 Gendarmen anwesend. Die Gendarmen standen dort mit geladenen Gewehren, die sie anschlag-*

mäßig bereit hielten, ... Wir haben die bemerkten 8 Personen heute Morgen in polizeilichen Verwahr genommen und die Weibspersonen vorläufig auf der Natural-Verpflegungsstation [27] untergebracht. Der Mann mit 2 Knaben von 10 und 7 Jahren sitzt in einem anderen Locale. ...“ Eine „Staatsaktion“ wegen einer Bärenführerfamilie von acht Personen ...

Obwohl die Gruppe zumindest teilweise mit einem Visum für Deutschland versehen war, sich nicht hatte zuschulden kommen lassen und auch nicht freiwillig nach Deutschland gekommen, sondern aus den Niederlanden abgeschoben worden war, plante man die Abschiebung nach Bosnien, d.h. in die K. und K. Monarchie. Dazu mußten jedoch erst einmal Übernahmeverhandlungen mit den österreichischen Behörden geführt werden, und das dauerte: der Straelener Bürgermeister mußte sich an das Landratsamt Geldern wenden, dieses kontaktierte dann die Regierung in Düsseldorf, die sich, da es um weitreichende „Verwicklungen“ ging, an das Innenministerium in Berlin wandte; dieses wiederum mußte zwecks Verhandlungen mit Österreich auch das Ministerium für Äußeres einschalten. Und auch österreichischer Seite waren ebenfalls mehrere Instanzen involviert. Währenddessen konnte die Familie natürlich nicht ihrem Schaustellergewerbe nachgehen, sondern mußte in Straelen verpflegt werden.

Nach fünf Monaten wurde dann das als „entbehrlich“ angesehene Besitztum der Familie zur Deckung der Unkosten versteigert; der Bürgermeister von Straelen berichtete am 10.2.1888 dem Landratsamt: „... anzuzeigen, daß die beiden der Zigeunerfamilie Vaso Stancovic zugehörigen Pferde und der Wagen heute öffentlich verkauft worden sind und sämtliche Objekte einen Erlös von 192 M eingebracht haben. Beim Verkaufe war ein zahlreiches Publikum erschienen und wurde flott geboten. ... Das baare Geld des Stancovic ist in Verwahr genommen. ...“ Offenbar hatte der Reiz des Exotischen für einen Volksauflauf gesorgt.

Es blieb noch der Bär; die Überlegungen über dessen Schicksal verursachten alleine schon eine lebhaftere Korrespondenz; denn, wie das Landratsamt am 9.2.1888 nach Düsseldorf meldete: „... Der Bär ist in Straelen ganz unverkäuflich. Die Kosten des Transports würden durch den Bären jedenfalls wesentlich erhöht werden; andererseits wird es kaum thunlich sein, den Bären zurückzuhalten, es sein denn, daß der Zigeuner denselben freiwillig aufgibt, in welchem Falle derselbe allenfalls getötet und wenigstens das Fell verwerthet werden könnte. ...“ Die Idee, den Bären an einen Zoo in der Umgebung zu verkaufen, konnte nicht realisiert werden, da keiner der kontaktierten fünf Zoos sich interessiert zeigte, wie sich nach zwei Monaten herausstellte.[28] So wurde schließlich dem Bären Mitte Mai 1888 „das Fell über die Ohren gezogen“ und zusammen mit dem Fleisch für 22,50 Euro verkauft.[29] Damit wurde also der Bärenführerfamilie das wohl wichtigste Mittel für den Broterwerb genommen.

Ein weiteres zeitweiliges Abschiebehindernis war die Schwangerschaft von Vaso Stanković's Ehefrau; am 19.2.1888 brachte sie in Straelen einen Sohn zur Welt, der den deutschen Namen Hubert bekam. Zur Abschiebung mit der Eisenbahn zur deutsch-österreichischen Grenze bei Simbach war zunächst eine Route über Sachsen geplant; schließlich entschied man sich jedoch für Bayern, wozu die dortige Regierung erst ihr Okay geben mußte.

Auf österreichischer Seite lief auch nicht alles am verwaltungsmäßigen Schnürchen.



▲ *Vorführen von Bär und Affen in Paris um 1902 (Postkarte aus der Sammlung des Rom e.V.)*

Am 10.5.1888 hatte die Bezirkshauptmannschaft von Braunau am Inn sich an das Bürgermeisteramt in Straelen gewandt und gefragt, wo denn die abzuschiebende 9köpfige Bärenführergruppe geblieben wäre, die man angeblich vor vier Monaten an der Grenze in Empfang nehmen sollte.

Es sollte noch bis zum 7.8.1888 dauern, daß die Gruppe in Begleitung von zwei Gendarmen per Bahn zunächst bis nach Aschaffenburg transportiert wurde, wo sie die bayerischen Behörden übernahmen. Danach ging der Familie noch ihre „Betten“ (6 Säcke) unterwegs verloren. Der Aufwand, der um die Abschiebung der Bärenführerfamilie betrieben wurde, verursachte allein an Verpflegungskosten von 1248,20 Mark, von denen 214,50 Mark aus dem Stanković-Eigentum gedeckt werden konnte. Hinzu kam der Verwaltungsaufwand und die Kosten für den Transport.

Mit der Abschiebung war der „Vorgang“ jedoch noch nicht abgeschlossen. Da war noch das Geld in verschiedener Währung, das man der Familie abgenommen hatte. Am 5.9.1888, also etwa einen Monat nach der Abschiebung der Stanković-Familie, schrieb das Landratsamt Geldern an die Regierung in Düsseldorf und fragte an, was denn mit den ihr abgenommen Münzen in französischer, luxemburgischer, belgischer, niederländischer und sogar etwas in englischer Währung geschehen soll. Die daraufhin einsetzende Behördenkorrespondenz – beteiligt waren die Regierungshauptkassen in Düsseldorf und Aachen, die Königliche Provinzial-Steuerdirektion in Köln und auch ein Bankier in Verviers – endete erst am 18.12.1888 mit der Überweisung von 64 Mark durch die Regierungshauptkasse in Aachen an die in Düsseldorf.

Man kann sich vorstellen, daß gerade untere Behörden vor derartigen Aktionen zurückschreckten und Zigeuner lieber fort- bzw. vorbeiziehen ließen, als es den oberen Instanzen zu melden, wozu sie verpflichtet waren. Trotz des gewissen „Unterhaltungswertes“, den die Anwesenheit der „Exoten“ in Straelen offenbar bedeutete, wie in dem Aktenmaterial anklingt, drängte doch der Bürgermeister des Ortes mehrfach auf baldigen Abschluß der Angelegenheit, so z.B. am 16.5.1888: „... Auch die Gemeinde Straelen wünscht dringend, daß die Bande bald entfernt werde, da das Treiben der zu der Bande gehörenden Erwachsenen und Kinder mit den Sitten und Gebräuchen der Bewohner in argem Widerspruch steht, zumal dadurch nachteilige Wirkungen befürchten läßt, daß die Bande in der Nähe der Volksschule hat untergebracht werden müssen. ...“

Ähnlich unverhältnismäßiger und kostspieliger Aufwand wird auch heute noch in Deutschland für die (nicht funktionierende) Abschreckung und Abschiebung von Roma- und anderen Flüchtlingen betrieben.

Nicht viel Neues also, 120 Jahre später.



▲ „Böhmischer Bärenführer“, Bronzeskulptur (von 1887) von Paul Wayland Bartlett (1865 - 1925) im Metropolitan Museum of Art, New York (Foto von 2006)

Foto aus: http://en.wikipedia.org/wiki/Image:Bohemian_Bear_Tamer_01.jpg

Der Verfasser ist an Diskussionsbeiträgen zur Frage der ethnischen Einordnung der hier behandelten Bärenführerfamilien durchaus interessiert.

Quellen:

ARNOLD, Hermann:
Die Zigeuner

Herkunft und Leben der Stämme im deutschen Sprachgebiet

Olten/ Freiburg i.Br. 1965

BAKKER, Peter/

HÜBSCHMANNOVÁ, Milena/

KALININ, Valdemar/

KENRICK, Donald/

KYUCHUKOV, Hristo/

MATRAS, Yaron/

SORAVIA, Giulio:

What is the Romani Language?

ed. by Peter Bakker/ Hristo Kyuchukov

Hatfield (Hertfordshire) 2000

BENGELSDORF, Jens:

Die „anderen Zigeuner“: Zur Ethnizität der

Rudari und Bajeschi in Südosteuropa

Leipzig 2007 (unveröffentl. Magisterarbeit,

Universität Leipzig)

BIBLOM, Albin (*Fotos*)/

MOL, Martha (*Text*)

Mechkar

Een tijdsdocument over de laatste dansende

beren in Bulgarije en hun eigenaren

hrsg. von Stichting Aurora Borealis

Groningen 2003

BLOCK, Martin:

Die materielle Kultur der rumänischen Zigeuner

Versuch einer monographischen Darstellung

(Studien zur Tsiganologie und Folkloristik,

Bd.3)

bearbeitet und mit einer Biographie des Gelehr-

ten herausgegeben von Joachim S. Hohmann

Frankfurt/ M. u.a. 1991

BROWN, Irving:

The Gypsies in America

In: Journal of the Gypsy Lore Society, 3rd

series, vol.8, no.4 (1929), S.145-176

Edinburgh

COXE, Antony Hippisley:

The Rudari at Rush Green

In: Journal of the Gypsy Lore Society, 3rd

series, vol.30, parts 3-4 (July-Oct. 1951),

S.119-123

Edinburgh

DORNBUSCH, J.B.:

Aus dem Leben und Treiben einer alten Sieg-

stadt im 15., 16. und 17.Jahrhundert

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Nieder-

rheins

In: Annalen des historischen Vereins für den

Niederrhein, 30.Heft (1876), S.83-150

Köln

FILIPESCU, Teodor:

Coloniile Române din Bosnia

Studiu etnografic și antropogeografic

Bukarest 1906

FRASER, Angus:

The Gypsies

Oxford u.a. 1995 (2nd ed.)

GJORGJEVIĆ, Tihomir R.:

Die Zigeuner im Vlasenicaër Bezirke in

Bosnien

(verdeutsch von Friedrich S. Krauss)

In: Journal of the Gypsy Lore Society, N.S.,

vol.1, no.2 (Oct. 1907), S.146-149

Edinburgh

GJORGJEVIĆ, Tihomir R.:

Rumanian Gypsies in Serbia

In: Journal of the Gypsy Lore Society,

3rd series, vol.8, no.1 (1929), S.7-25

Edinburgh

GRÖCHTEMEIER, Markus:

Nationalsozialismus auf dem Land – der

Landkreis Wolfenbüttel in den Jahren

1933 bis 1945

Wolfenbüttel 2005

IRSIGLER, Franz/

LASSOTTA, Arnold:

Bettler und Gaukler, Dirnen und Henker

Außenseiter in einer mittelalterlichen Stadt

Köln 1998 (8.Aufl.) (1.Aufl. 1984)

KRAUSS, Friedrich S.:

Eine Sprachprobe der Mundart der „weißen

Zigeuner“ in Bosnien und der Herzegowina

In: Das Ausland, 59.Jg., Nr.45 (8.November

1886), S.881-883

Stuttgart

Landesarchiv NRW – Hauptstaatsarchiv Düsseldorf

<hier abgekürzt als: HStA D>

Bestand Regierung Aachen:

- Nr.4854 (herumziehende Musikanten,

Marionetten-, Drehorgelspieler und Hausierer,

Wahrsager, Passionsspiele, Zigeuner, Schau-

steller) (1895-1902)

Bestand Regierung Düsseldorf:

- Nr.30446 (Zigeunerbanden) (1886-1891)

Bestand BR 2034 (Polizeipräsidium Köln,

Zigeunerpersonenakten):

- Nr.648

LUCASSEN, Leo:

„En men noemde en zigeuners“

De geschiedenis van Kalderasch, Ursari, Lowara

en Sinti in Nederland: 1750-1944

Amsterdam 1990

MALCOLM, Noel:

Geschichte Bosniens

Frankfurt/ M. 1996

MARUSHIAKOVA, Elena/

POPOV, Vesselin:

Gypsies (Roma) in Bulgaria

(Studien zur Tsiganologie und Folkloristik,

Bd.18)

Franfurt/ M. u.a. 1997

MARUSIAKOVA, Elena/

POPOV, Vesselin:

Bear-trainers in Bulgaria (Tradition and Con-

temporary Situation)

In: *Ethnologia Bulgarica*, vol.1 (1998),
S.106-116
Sofia

McFARLANE, Andrew:

The Life and Travels of Peter Lazarovič the
Rudar

In: *Journal of the Gypsy Lore Society*, 3rd
series, vol.23, nos.1-2 (Jan.-April 1944),
S.1-14

Edinburgh

PETROVIĆ, Alexander:

Contributions to the Study of the Serbian
Gypsies

10. Feast Days

In: *Journal of the Gypsy Lore Society*, 3rd
series, vol.17, no.2 (April 1938), S.61-70

Edinburgh

PETROVIĆ, Alexander:

Contributions to the Study of the Serbian
Gypsies

15. 'Bijeli' or White Gypsies

In: *Journal of the Gypsy Lore Society*, 3rd
series, vol.19, no.3 (1938), S.87-100

Edinburgh

SALO, Matt T.:

The Expression of Ethnicity in Rom Oral
Tradition

In: *Western Folklore*, vol.36, no.1 (Jan.
1977), S.33-56

Long Beach/ CA

SALO, Matt T./

SALO, Sheila:

Gypsy Immigration to the United States

In: Joanne Grumet (ed.): *Papers from the
Sixth and Seventh Annual Meetings, Gypsy
Lore Society, North American Chapter*,
S.85-96

New York 1986

SIKIMIĆ, Biljana (ed.):

Banjaši na Balkanu

Identitet etničke zajednice

The Bayash of the Balkans

Identity of an Ethnic Community

(hrsg. von Srpska Akademija Nauka i Umet-
nosti, Balkanološki Institut/ Serbian Academy
of Sciences and Arts, Institute for Balkan
Studies)

Beograd 2005

TCHERENKOV, Lev/

LAEDERICH, Stéphane:

The Roma

Otherwise known as Gypsies, Gitanos,
Giftoi, Tsiganes, Tigani, Çingene, Zigeu-
ner, Bohémiens, Travellers, Fahrende, etc.

Basel 2004

VOSSEN, Rüdiger:

Zigeuner

Roma, Sinti, Gitanos, Gypsies zwischen Ver-
folgung und Romantisierung

Katalog zur Ausstellung «Zigeuner zwischen
Romantisierung und Verfolgung – Roma,
Sinti, Manus, Calé in Europa» des Hambur-
gischen Museums für Völkerkunde

Frankfurt/M. u.a. 1983

VUKANOVIĆ, T.P.:

Gypsy Bear-Leaders in the Balkan Peninsula

In: *Journal of the Gypsy Lore Society*, 3rd
series, vol.38, nos.3-4 (July-Oct. 1959),
S.106-127

Edinburgh

WELTZEL, Hanns:

The Gypsies of Central Germany

In: *Journal of the Gypsy Lore Society*, 3rd
series, vol.17, no.1 (Jan. 1938 a), S.9-24 (I);
nos.2-3 (April 1938 b), S.104-109 (IV)

Edinburgh

WINSTEDT, E(ric) O(tto):

Rudari in Germany

In: *Journal of the Gypsy Lore Society*, 3rd
series, vol.34, parts 1-2 (Jan.-April 1955),
S.76-78

Edinburgh

Anmerkungen:

[1] Siehe z.B. für Köln: IRISGLER/ LASSOTTA 1998, S.126-130; für Siegburg: DORNBUSCH 1876, S.93.

[2] FRASER 1995, S.230.

[3] ARNOLD (1965, S.96) will davon gehört haben, daß es in den 1950er Jahren in Passau Bärenreiberfamilien gegeben hätte, die jedoch ihre Tiere in Transportkäfigen mit sich geführt hätten. Piemontesische Sinti (aus Nord-Italien) sind in den Niederlanden und sicher auch in anderen Ländern mit kleinen Zirkussen, zu denen auch Bären gehörten, umhergereist (LUCASSEN 1990, S.92).

[4] PETROVIĆ 1938, S.69; VUKANOVIĆ 1959, S.107; BIBLON/ MOL 2003.

[5] Häufig als Medvaši in der Literatur. In Ex-Jugoslawien wird diese Bezeichnung jedoch überwiegend von Nichtzigeunern für die Bärenführer-Zigeuner verwendet. Die Endung ,-(j)a' gibt den Plural an. Teilweise werden Gruppenbezeichnungen mit dem Plural in der jeweiligen Landessprache benutzt, so z.B. Rudari (Rumänisch) statt Rudara usw. WELTZEL (1938 a, S.12 f.; 1938 b, S.109) bezeichnet die Bärenführer in Deutschland ebenfalls als Medvaši.

- [6] Siehe auch VOSSEN 1983, S.145. ‚Medve‘ wird auch im Ungarischen für ‚Bär‘ gebraucht. Hier ist nicht der Ort, die Herkunftsfrage des Wortes zu klären.
- [7] MARUSIAKOVA/ POPOV 1998, S.106; BAKKER et al. 2000, S.60; bei TCHERENKOV/ LAEDERICH (2004, S.421, 424) auch als Rišarja oder Ričhinjarja (für Bessarabien).
- [8] Z.B. bei LUCASSEN 1990. Wenn VUKANOVIĆ (1959, S.107 f.) zwar einerseits für Serbien die Bezeichnung ‚Mečkari‘ feststellt, spricht er im weiteren Verlauf seines Artikels fast ausschließlich von ‚Ursari‘ (‚*In the Balkan Peninsula ... Gypsy Bear-leaders are known by the name Ursari ... or Arušgijje [from Albanian aruš ‚bear‘] ...*‘ (ebd., S.111).
- [9] Dort haben sie, wie es scheint, recht schnell serbische Namen angenommen, z.B. Lazarović, Georgević/ Gjorgjević (McFARLANE 1944,S.1 und 9), Stanković und Mitrović (COXE 1951, S.119 f.). Siehe auch McFARLANE 1951 über die Auswanderung von Rumänien nach Serbien. In den USA ist offenbar die Variante ‚Ludar‘ gebräuchlicher, wie immer sie zustande gekommen sein mag (SALO/ SALO 1986, S.88; FRASER 1995, S.235).
- [10] VOSSEN 1983, S.145. ARNOLD (1965, S.99) erklärt den Namen ‚Rudari‘ falsch (als Holzgerätehersteller); wahrscheinlich wurde er darin fehlgeleitet durch die Tatsache, daß sie zeitweilig auch Holzgegenstände hergestellt haben (McFARLANE 1944, S.2 und 5; WINSTEDT 1955, S.76). Er erklärt auch nicht die Diskrepanz zwischen den beiden Aussagen: „*die Bärenreiber gehören meist [oder stets ?] zu den Rudari*“, und seiner Bemerkung kurz zuvor, daß andere Roma sie als ‚Medvasi‘ bezeichnet hätten. Ein anderer Name für die Rudara in Zentralserbien ist Zavrači(ja). MARUSHIAKOVA/ POPOV (1997, S.106); BLOCK 1991, S.38. Auch GJORGJEVIĆ (1929, S.22) erwähnt die Zavrači (für Ost-Serbien), allerdings nicht im Zusammenhang mit den Rudara; zudem behauptet er, daß sie Romanes gesprochen hätten.
- [11] MARUSIAKOVA/ POPOV 1998, S.107 (für Bulgarien); BLOCK 1991, S.38 (für Rumänien).
- [12] PETROVIĆ 1938, S.69; BLOCK 1991, S.157; MARUSIAKOVA/ POPOV 1998, S.107.
- [13] BORETZKY 1999, S.20 f.; TCHERENKOV/ LAEDERICH 2004, S.473-475.
- [14] BENGELSTORF (2007) spricht in dem Zusammenhang von den „anderen Zigeunern“, angelehnt an eine rumänische Redensart (S.8 und 71). Als „Zigeunerähnlich“ bezeichnete auch die Regierung Aachen in einem Schreiben vom 5.4.1900 an das Innenministerium in Berlin eine Gruppe aus Bosnien stammender Bärenführer im deutsch-belgischen Grenzgebiet (HStA D, Reg. Aachen Nr.4854). MALCOLM (1996, S.139 f.) macht es sich zu einfach, wenn er erklärt: „*Dabei konnte jeder halbwegs informierte Beobachter sehen, daß sie Roma waren, die aus Rumänien gekommen waren; neben Rumänisch sprachen sie nämlich ein mit vielen rumänischen Wörtern durchsetztes Romani.*“ Das Aussehens reicht wohl kaum, um sagen zu können, ob die Karavlahen Roma sind oder etwa zu einer „protorumänischen“ Bevölkerungsgruppe gehören, also einer Bevölkerungsgruppe, die schon vor den Rumänen in der Gegend gelebt haben und später rumänisiert worden sind. In seiner Anmerkung zu dem Abschnitt (S.334, Anm.45) relativiert MALCOLM allerdings seine oben gemachte Aussage: „*Die Zusammenfassung in diesen zwei Absätzen ist eine hoffentlich akkurate Analyse des sich ziemlich stark widersprechenden Beweismaterials.*“
- [15] BENGELSTORF 2007, S.47. Sicher gibt es auch Rudara, die sich als Zigeuner oder vielleicht auch als Roma ausgeben (s. SALO 1977, S.42; SIKIMIĆ 2006), etwa analog zu manchen Jenischen, die sich als Zigeuner bezeichne(te)n, doch dürften diese in der Minderheit sein.
- [16] SIKIMIĆ 2005 und 2006.
- [17] BENGELSTORF 2007, S.45 f.; KRAUSS 1886, S.881 f.; PETROVIĆ 1940. In der Gegend von Vlasenica/ Bosnien wird allerdings zwischen ‚bijeli Cigani‘ und Karavlahen unterschieden; erste waren nominell Moslems und sprachen Serbisch. Über die dortigen Karavlahen wird zwar nicht gesagt, daß Sie auch das Bärenführer-Gewerbe ausübten, jedoch sollen einige von ihnen als Musikanten „in der Welt umher“ ziehen (GJORGJEVIĆ 1907, S.147). BROWN (1929, S.153) bezeichnet die in die USA eingewanderten Bärenführer als Karavlase und nicht etwa, wie spätere Autoren, als Ludar.
- [18] HStA D, Nr.30446, nach einer vom Bürgermeister von Straelen am 20.7.1888 aufgestellten Personenverzeichnung.
- [19] HStA D, BR 2034, Nr.648, 652, 653, 699. Ebd. in Nr.671 wird ein Sitnitz im Bezirk Sitresch in Kroatien erwähnt, was der Schreibweise „Sitnež“ nahekommt. Ein Dorf Sitnica befindet sich östlich des Städtchens Ključ, südwestlich von Banja Luka, während Prnjavor nordöstlich von Banja Luka liegt, wo aber bisher kein Ort Sitnica gefunden werden konnte. Allerdings erwähnt auch FILIPESCU (1906, S.293) einen Ort „Sitnjež“ im Distrikt Prnjavor als u.a. von Karavlahen bewohnt, die auch als „ursari“ (Bärenführer) tätig waren. Svinjar hingegen ist offenbar ein Berg wenig südlich von Prnjavor und der alte Name (Bosanski Svinjar) für das Städtchen Srbac im Norden der Republika Srpska, an der Grenze zu Serbien, also ein ganzes Stück von Prnjavor entfernt. SALO/ SALO (1986, S.88), die die Bärenführer als Ludar bezeichnen, identifizieren allerdings Sitnitz mit Sitnica bei Ključ; wahrscheinlich, weil es der Ort ist, der auf Anhieb auf Landkarten zu finden ist. Es ist also bisher noch nicht zu klären gewesen, ob es nur einen Ort „Sitnitz“ gibt bzw. als Herkunft verschiedener Bärenführerfamilien

gegeben hat, oder zwei, Sitnjež und Sitnica. Davon abgesehen mag „Sitnitz“ für die Bärenführer so etwas gewesen sein, wie Berlin-Weissensee zeitweise für die Lovara: ein Ort, der ein gewisses Zentrum für die Gruppe darstellte und in dem man angeblich (und auch tatsächlich) geboren sein wollte oder wo man sich als „heimatberechtigt“ ausgab.

[20] S. u.a. bei VOSSEN 1983, S.145.

[21] Die K. u. K. Statthalterei in Böhmen (Prag) – darüber sollte die Abschieberoute laufen – schrieb am 26.1.1888 an die Regierung in Düsseldorf: „... *Wie die Landesregierung in Sarajevo in dieser Angelegenheit berichtet, wurde dem Schüsselmacher Vaso Stankovic aus Sitnez ... (angeblich im Jahre 1837 geboren) [an anderer Stelle eben erst um 1858] und seiner Familie ... unterm 16.Mai 1885 ... von der Landesregierung ein Collectivpaß für alle europäischen Staaten ausgefertigt und war der Umstand, dass sich der Passbewerber mit Bärenreiben befasst, der genannten Landesregierung unbekannt geblieben. ...*“ (HStA D, Nr.30446).

[22] HStA D, Nr.30446, Brief der Regierung Düsseldorf vom 20.12.1887 an das Innenministerium in Berlin.

[23] Ebd., Erklärung von Vaso Stanković am 16.12.1887 auf dem Bürgermeisteramt in Straelen.

[24] Ebd., Schätzungen vom 6. und 8.2.1888.

[25] Ein derartiges „Fahrtenbuch“, von einem anderen Bärenführer, ist im Niedersächsischen Staatsarchiv Wolfenbüttel (Aktensignatur: 1 N Zg.60/2002 Nr.59) erhalten (s. auch GRÖCHTEMEIER 2005, S.155, Anm.274).

[26] HStA D, Nr.30446, Bericht der Gendarmerie in Kaldenkirchen vom 15.12.1887.

[27] Naturalverpflegungsstationen waren bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts Einrichtungen, die das Betteln und die „Vagabondage“ dadurch bekämpfen sollten, daß man mittellose Wanderer mit Unterkunft, Nahrung und auch Kleidung versorgte.

[28] HStA D, Nr.30446, Brief des Landratsamtes Geldern vom 10.4.1888 an die Regierung in Düsseldorf.

[29] Ebd., Das Landratsamt Geldern am 16.5.1888 an die Regierung in Düsseldorf.

(Rüdiger Benninghaus)

<<>><<>><<>><<>>

10. Polizei und Presse vereint gegen Roma-Flüchtlinge

Vor etwa einer Woche inszenierte die Kölner Polizei eine Massenkontrolle vor mehreren Flüchtlingsheimen. Vorwand war: aus Italien wären zahlreiche Roma eingereist und seitdem seien die Einbruchzahlen wieder gestiegen. Wider besseres Wissen behauptete die Polizei gegenüber der Presse, überführte Täter aus diesem Personenkreis würden in den kontrollierten Heimen wohnen. Sie nahm diese Behauptung später dem Rom e.V. gegenüber auch wieder zurück. Übrig blieb die Rechtfertigung: wir mussten Präsenz zeigen, damit das nicht wieder anfängt. Dafür nahm sie in Kauf, dass erneut Heime mit Roma-Flüchtlingen als Unterschlupf von Kriminellen diskreditiert wurden. Die Presse hat diese Unterstellung dann noch reißerisch verschärft.

Angeblich wollte die Polizei durch ihr „entschlossenes“ Auftreten der weißen Bevölkerung zeigen: wir schützen Euch schon im Vorfeld; das sollte auch den Rechtsradikalen gegenüber demonstriert werden. Es wurden bei den Kontrollen weder verdächtige Personen festgestellt, noch Einbruchswerkzeuge gefunden. Aber für die Kölner bleibt hängen: die kriminellen Zigeuner wohnen weiter neben uns und steigen bei uns ein.

Toller Steilpass für unsere Rassisten und gute Vorarbeit für die Stimulierung italienischer Jagdszenen auch bei uns!

(Kurt Holl)

Die Artikel im Kölner Stadt-Anzeiger sind zu lesen unter:

<http://www.ksta.de/html/artikel/1214566340377.shtml>

<http://www.ksta.de/html/artikel/1214566340304.shtml>

<http://www.ksta.de/html/artikel/1216791171148.shtml>

Zu dem Thema hat der Vorstand des Rom e.V. am 25.7.2008 den folgenden Brief an die Verfasser der erwähnten Artikel beim Kölner Stadt-Anzeiger geschrieben:

*Sehr geehrter Herr Müller,
sehr geehrter Herr Berger,
sehr geehrte Damen und Herren,*

BRAVO, Herr Müller, – mit Ihrem Artikel haben Sie es geschafft, Menschen, die dem Volk der Roma angehören, unter den Generalverdacht zu stellen, Einbrüche zu begehen.

Und in Ihrem Kommentar, verehrter Herr Berger, verteidigen Sie Ihre Vorgehensweise, um den „Rechten“ nicht „in die Karten“ zu spielen – genau dies wurde mit dem Artikel aber erreicht.

Wir sind empört über Ihre diskriminierende Berichterstattung und Kommentierung – wir waren schon einmal weiter.

Denn was sind die Fakten: vor den Flüchtlingswohnheimen Ricarda-Huch-Straße und Poller Damm fanden Polizeikontrollen statt und als Ergebnis kam raus, was sie dann im letzten Absatz schreiben: „keine tatrelevanten Gegenstände und auch keine verdächtigen Personen gefunden“. Was aber schreiben Sie vorher? Sie vermischen Fakten und verknüpfen Verdächtigungen und Vermutungen und suggerieren damit, dass alle Roma „klauen“.

Wenn die Zahl der Einbrüche steigt, so hat die Polizei die nach ihrer Ansicht erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, was sie auch getan. Darüber können Sie auch berichten – sollten dies aber korrekt tun.

Warum ist es von Bedeutung, die ethnische Zugehörigkeit der 15 Tatverdächtigen zu benennen, wenn man bedenkt, dass in Köln ca. 3.500 Roma leben? Sie hinterfragen in keiner Weise die „relativ einfache Erklärung“ der Polizei, sondern folgen ihr. Verehrter Herr Müller, dass Ihr Artikel die erforderliche Sorgfalt vermissen lässt zeigt sich auch daran, dass Sie vom Wohnheim „Ricarda-Hof-Straße“ schreiben: eine solche Straße gibt es in Köln nicht.

Wenn Sie, verehrter Herr Berger schreiben, „bei der Verbrechensbekämpfung darf die Herkunft der Straftäter keine Rolle spielen“, so gehen wir davon aus bzw. hoffen wir, dass dies auch so der Fall ist. Nur übersehen Sie dabei eins: Die Presse ist kein Organ der Verbrechensbekämpfung. Mithin sollten Sie sich im Hinblick auf die Aufgabe und Wirkung der Medien Ihrer besonderen Verantwortung (wieder) bewusst werden.

Mit freundlichen Grüßen

Kurt Holl

Elisabeth Klesse

Doris Schmitz

Simone Treis

<<>><<>><<>><<>>

Redaktion dieser Ausgabe: Rüdiger Benninghaus

Venloer Wall 17 ♦ 50672 Köln ♦ ☎ 0221/24 25 36 ♦ Fax: 0221/240 17 15

Konto für Rechnungen: Rom e. V. ♦ Nr.: 12 442 620 ♦ Sparkasse KölnBonn ♦ BLZ 370 501 98

Konto für Spenden: Verein zur Förderung der Roma e. V. ♦ Nr.: 10 442 622 ♦ Sparkasse KölnBonn ♦ BLZ 370 501 98

E-Mail: rom.ev@netcologne.de ♦ www.romev.de